Erscheint täglich
früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition
Johannesgasse 8.
Sprechstunden der Redaction:
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Ins.-Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstraße 1.
Louis Lösche,
Katharinenstr. 23 part. u. Königsplatz 7,
nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis
vierteljährlich 4½ Mk.
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen
(in Tageblatt-Format gefalzt)
ohne Postbeförderung 60 Mk.
mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß.
Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben.
Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 31. Dienstag den 31. Januar 1888. 82. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das vom Stiftsrathe Dr. **Johann Franz Born** für einen in Leipzig geborenen, die Rechte studirenden Sohn
a. eines Beisitzers der hiesigen Juristenfacultät, oder, da deren keiner vorhanden,
b. eines Beisitzers des vormaligen hiesigen Schöppenstuhles, oder, da ein solcher auch nicht wäre,
c. eines Rathsherren allhier, und wenn deren ebenmäßig keiner zu finden,
d. eines hiesigen Bürgers,
gestiftete Stipendium ist auf die Jahre 1887 und 1888 zu vergeben und beträgt auf diese beiden Jahre je 170 ℳ 56 ₰.

Der Empfänger dieses Stipendiums hat am 12. Juni laufenden Jahres über ein „argumentum juridicum zu peroriren“ und diese Oration schriftlich bei uns einzureichen.

Wir fordern diejenigen Herren Studirenden, welche um obiges Stipendium sich bewerben wollen, hierdurch auf, sich unter Bescheinigung ihrer stiftungsgemäßen Qualification und Beifügung von Zeugnissen bis zum 25. Februar lfd. Js. schriftlich bei uns anzumelden.

Leipzig, den 25. Januar 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Kretschmer.

Holzauction.

Mittwoch, den **1. Februar cr.**, sollen von Vormittags 9 Uhr an auf dem Schlage im **Rosenthale**, in der Nähe der **sogenannten Schleife**, zwischen dem Fahrweg und der Pleiße

28 Rm. Eichen-Nutzscheite I. und II. Cl.
112 „ Eichen- }
17½ „ Buchen- }
20 „ Rüstern- } **Brennscheite**
8½ „ Ellern- und }
3 „ Linden- }

unter den im Termine öffentlich aushängenden Bedingungen und **gegen sofortige Bezahlung** an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft: auf dem obengedachten Schlage.

Leipzig, am 23. Januar 1888.

Des Raths Forstdeputation.

Gesucht

der am 25. April 1849 in Leipzig geborene Feuermann
Wilhelm Emil Richard Seidel,
welcher zur Fürsorge für seine in Waisenpflege befindlichen Kinder anzuhalten ist.

Leipzig, den 25. Januar 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
(Armenamt.)
A. R. III./284. Ludwig-Wolf. Mr.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) Ein **Packet** in Maculatur, enthaltend 4 Bände des Romans: **„Dunkle Existenzen“ von Temmann**, aus einem Comptoir in Nr. 21 der Königsstraße, am 17. dis. Mts.;

2) **46 Mark** baar in 4 Kronen, einigen Markstücken und div. Münze, aus einem Gastzimmer in Nr. 5 der Carolinenstraße, vom 22. bis 23. dis. Mts. Nachts;

3) ein **Regenschirm**, fast neu, mit halbseidenem Bezug, geradem Griff mit Knopf und Quasten(?), aus dem Panorama-Gastlocale, am 22. dis. Mts. Abends;

4) eine Sealskin(?)-**Pelz-Mütze**, mit weißem Schaffell gefüttert, aus dem Hörsaale Nr. 7 im Bornerianum, Universitätsstraße 8, am 25. dis. Mts.;

5) ein **Winterüberzieher** von glattem, braunem Stoff, mit Sammetkragen, 2 Reihen übersponnener Knöpfe, roth-gelb- und grüngestreiftem, wollenem Futter, aus einem Schlafzimmer in Nr. 33 des Kunstädter(?) Steinweg, vom 25. bis 26. dis. Mts. Nachts;

6) ein **Winterüberzieher** von schwarzbraunem, glattem Stoff mit Sammetkragen, 2 Reihen Knöpfe und grauem, carrirtem Futter, ein Paar schwarze **Tuchhosen**, eine ebensolche **Weste**, ein hellgraues **Mannsjacket**, grau gefüttert, ein hellgraues **Mannsjacket** (Cheviotstoff) mit zwei Reihen kugelartiger Hornknöpfe, Muffstulchen(?), Ringel(?), hellem Futter und einem Namen unter dem Henkel, ein schwarzer **Frack**, ein Paar neue **Lederhalbschuhe** und getragene **Frauen-Stiefeletten** mit Gummizügen, ein Paar **Herren-Stiefeletten** mit Riß im Oberleder, ein **Messing-Reisewecker**, ein **Regenschirm** mit schwarzem Bezug, Rehrlad(?) und gebogenem Griff, aus verschiedenen Räumen in Nr. 2b an der Pleiße, mittelst **Einbruchs**, am 27. dis. Mts. früh;

7) eine **Kinder-Badewanne** von Zink mit Holzboden, aus einem Raum in Nr. 6 des Neuen Kirchhofs(?), am 26. dis. Mts.;

8) **2 Ballen** gebrauchter **Pack-Leinwand**, ca. **20 m Gasrohr** von Messing mit ca. 20 daran befindlichen Brennern und eine leere Holzkiste „S. D.“ gez., aus einer verschlossenen Kellerabtheilung in Nr. 9 der Kleinen Fleischergasse, mittelst **Einbruchs**, vom 27. bis 28. dis. Mts.;

9) ein getragener **Winterüberzieher** von dunkelblauem Stoff mit 2 Reihen übersponnener Knöpfe, schwarzem Sammetkragen und Futter, aus einer Wohnung in Nr. 28 der Großen Fleischergasse, vom 23. bis 29. dis. Mts.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder den Thäter sind ungesäumt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 30. Januar 1888.

Das Polizei-Amt der Stadt Leipzig.
Bretschneider. Dr. D.

Entritzsch. Nachdem der unterzeichnete Gemeinderath die Einführung der **obligatorischen Fleischbeschau** für hiesigen Ort beschlossen hat und das von ihm aufgestellte Regulativ für die Untersuchung des Schweinefleisches auf Trichinen von der Königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig mit der erforderlichen aufsichtsbehördlichen Genehmigung versehen worden ist, liegt dasselbe vom Erscheinen dieser Bekanntmachung ab zur Einsichtnahme der Betheiligten an hiesiger Gemeinde-Amtsstelle öffentlich aus und tritt 3 Tage nach diesem Zeitpunkte in Kraft.

Solches wird mit dem Bemerken bekannt gegeben, daß den Bestimmungen der zwangsweisen Fleischbeschau **nicht nur alle im hiesigen Orte zur Bank gebrachten Schweine, sondern auch alles von auswärts nach hier zugeführte Schweinefleisch** unterliegen und daß Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen mit Geldstrafe bis zu 30 ℳ geahndet werden.

Als amtlicher Trichinenschauer für hiesigen Ort fungirt nach wie vor Herr Wilhelm Eduard Kaph(?) hier, Leipzigerstraße 64 pt.

Entritzsch, am 28. Januar 1888.

Der Gemeinderath.
Thomas. Vst.

Bekanntmachung.

Der am 1. Februar dieses Jahres fällige erste Termin der Staatsgrundsteuer ist nach dem Gesetze vom 9. September 1843, in Verbindung mit der durch das Gesetz vom 3. Juli 1878 getroffenen Aenderung, nach

Zwei Pfennigen von jeder Steuereinheit

zu entrichten. Die Steuerpflichtigen werden daher hierdurch aufgefordert, ihre Steuerbeträge nebst der städtischen Grundsteuer, welche an demselben Tage mit

Eins vom Tausend des im Kataster eingestellten Grundwerthes

fällig wird, **von genanntem Tage ab bis spätestens 14 Tage nach demselben** an unsere Stadtsteuer-Einnahme, Stadthaus, Obstmarkt Nr. 3, Erdgeschoß rechts, Zimmer 59, abzuführen, da nach Ablauf dieser Frist die gesetzlichen Maßnahmen gegen die Säumigen eintreten müssen.

Leipzig, den 28. Januar 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Koch.

Städtische Sparcasse

beleiht Werthpapiere unter **günstigen Bedingungen.**
Leipzig, den 14. Januar 1888.

Die Sparcassen-Deputation.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist
Herr Friedrich Bernhard **Reuter**
hier, Naundörfchen 15 wohnhaft, von uns für die gewerbsmäßige Ausübung der mikroskopischen Fleischbeschau in der Stadt Leipzig in Pflicht genommen worden.

Leipzig, am 24. Januar 1888.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin. Dr. Mr.

Bekanntmachung
für die Herren Vormünder.

Die bei dem unterzeichneten Königlichen Amtsgericht in Pflicht stehenden Herren Vormünder werden hiermit veranlaßt, die wegen ihrer Pflegebefohlenen zu erstattenden Erziehungsberichte bis
zum 31. Januar 1888
anher einzureichen.

Formulare zu diesen Berichten sind in dem Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 79, 86, 94 und 107 zu erhalten.

Bei der Ausfüllung der gedachten Erziehungsberichte ist aber neben vollständiger Beantwortung der vorgedruckten Formulare noch weiter und zwar:
a. bei ehelich geborenen Pflegebefohlenen der volle Name, Stand, letzter Wohnort und das Todesjahr des verstorbenen Vaters anzugeben,
b. bei unehelich Geborenen sind die Worte beizufügen: „unehelich geboren“.

Auch wollen die Herren Vormünder etwa eintretende Wohnungsveränderungen hier zur Anzeige bringen.

Leipzig, den 7. December 1887.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.
Mannsfeld.

Nichtamtlicher Theil.

Tisza's Interpellations-Beantwortung.

Die mit großer Spannung erwartete Antwort des ungarischen Ministerpräsidenten v. Tisza auf die Anfragen der Abgeordneten Helfy und Pereczel ist am Sonnabend in einer Form erfolgt, welche zwar die Fragestellung vollständig unberücksichtigt läßt, aber doch diejenigen Aufschlüsse über die europäische Lage enthält, welche das ungarische Abgeordnetenhaus und mit ihm Europa zu haben wünschte. Bekanntlich ging ein Sturm des Unwillens durch ganz Oesterreich, als die Abgeordneten Helfy und Pereczel ihre Anfragen stellten; die „Neue Freie Presse“ nannte sie ungezogen, und auch die ungarische Presse erklärte sie für unpolitisch. Jetzt hat sich herausgestellt, daß die Antwort nicht nur den Interpellanten, sondern auch dem ganzen Hause sehr erwünscht war, und die öffentliche Meinung in Europa bezeugt durch ihre Aufmerksamkeit für die Worte Tisza's, daß sie dieselben als einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung über die an dunklen Partien reiche internationale Lage ansieht.

Es war in neuester Zeit von verschiedenen Seiten aus der Versuch gemacht worden, zwischen den Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn Mißtrauen zu erwecken, es waren Andeutungen gemacht worden, welche die Vertragstreue Deutschlands in Zweifel zogen, und es wurden anderweite Gruppirungen der Mächte in Vorschlag gebracht, welche Oesterreich-Ungarn und England auf die Seite der Gegner Deutschlands zu ziehen bestimmt waren. Als letzter Zweck dieser Ausstreuungen war die Absicht zu erkennen, eine Sonderübereinkunft zwischen Rußland und Oesterreich über die Besitzverhältnisse auf der Balkanhalbinsel herbeizuführen. Diesen lichtscheuen Bestrebungen hat Tisza am Sonnabend die Maske abgestreift und kurz und bündig erklärt, daß an der bona fides der verbündeten Mächte, ihre gegenseitigen Verpflichtungen zu erfüllen, nur Derjenige zweifeln könne, der ein Interesse daran habe, den Friedensbund zu stören. Diese Erklärung Tisza's erinnert uns zugleich an die beachtenswerthe Thatsache, daß die beunruhigenden Versuche, das gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu stören, erst nach Einbringung der beiden Interpellationen geschehen sind; sowohl das berüchtigte Telegramm des Wiener „Times“-Correspondenten als der Vorschlag des „Russki Kurier“ zur Bildung eines großen slawischen Bundes mit Frankreich und „einigen anderen Staaten“ sind erst nach dem 11. Januar veröffentlicht worden. Die zuerst so unwillkommenen Anfragen haben dadurch eine unvorhergesehene Wandlung erfahren, welche sie zu einem sehr erwünschten Anlaß gestaltete, die vorhandene Aufregung zu beschwichtigen und der Wahrheit über Ränke und grundlose Verdächtigung lauterer Absichten zum Siege zu verhelfen.

Der zweite Hauptgedanke der Antwort Tisza's war die den Verhältnissen entsprechende Charakterisirung des Verhältnisses zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn. Dieser Theil der Antwort war ein diplomatisches Meisterstück, durch welches erreicht wurde, daß Oesterreichs Vertheidigungsmaßregeln als durchaus gerechtfertigt erschienen, obwohl Rußlands Kaiser das Zugeständniß friedlicher Absichten gemacht wurde. Die Russen, welche durch ihre zweideutige, doppelzüngige Politik gewiß genöthigt sind, ihre wahren Absichten durch gewundene Redewendungen zu verbergen, können in dieser Beziehung bei Tisza in die Lehre gehen, welcher am Sonnabend das Kunststück fertig gebracht hat, Rußland als eine friedliche Macht darzustellen, gegen die sich bis an die Zähne zu bewaffnen die allergewöhnlichste Vorsicht erheische. Er sprach von einschneidenden Dislocationen russischer Truppen nach der Westgrenze, von den friedfertigen Erklärungen des Kaisers von Rußland, von der Bestreitung jeder aggressiven Absicht seitens Rußlands und von der Annahme dieser Erklärungen durch Oesterreich, soweit es sich mit dessen eigener Sicherheit vertrage. — Das Alles mit solcher Ruhe und Geschmeidigkeit, daß die russischen Diplomaten dem ungarischen Staatsmann ihre Anerkennung sicherlich nicht versagen werden.

Schließlich gab Tisza den wahren Absichten Oesterreich-Ungarns und seiner Verbündeten im Gegensatz zu denjenigen Ausdruck, welche ihnen zugeschrieben werden. Oesterreich-Ungarn strebe weder eine vertragswidrige Ausdehnung seines Einflusses, noch einen Landzuwachs an, wie dies seiner Regierung unwahrer Weise zugeschrieben werde, sondern wünsche lediglich die Aufrechthaltung des Friedens auf der Grundlage der bestehenden Verträge. Da das mitteleuropäische Bündniß rein defensiver Natur sei und in Rußland von maßgebendster Seite die friedlichsten Absichten verkündet würden, so sei trotz mancher zur Zwietracht und zum Kriege treibender Elemente an der Hoffnung auf Bewahrung des Friedens festzuhalten.

Es ist kaum möglich, ernste und wohlbegründete Kriegsbefürchtungen in glatterer und verbindlicherer Form auszudrücken, als Tisza in dieser Antwort gethan hat, und deshalb hat sie auch überall den besten Eindruck gemacht. Nach dem Sprichwort: „Mit den Wölfen muß man heulen“ hat Tisza eine Melodie angestimmt, welche den russischen Weisen harmonisch angepaßt ist und in Rußland verständnißvolle Zustimmung finden wird, wenn die Stimmführer auch durch die geschickte Mitwirkung der ungarischen Stimmen einigermaßen überrascht sein werden. Von allen diplomatischen Zuthaten entkleidet, lautet die Antwort Tisza's etwa so: Rußland rüstet unter Friedensversicherungen gegen Oesterreich, das macht die entsprechende Gegenbewegung Oesterreichs nöthig, und diese geschieht unter gleichen Versicherungen, und zwar mit besserem Grunde als auf russischer Seite.

Im Ganzen betrachtet ist die Antwort Tisza's ein großer diplomatischer Sieg über Rußlands verschlagene und hinterhaltige Politik, sie bewahrt die äußere Form und hebt doch Das, worauf es ankommt, mit Kraft und Nachdruck hervor. Die Centralmächte haben sich nur vereinigt zur Abwehr von Angriffen, sie selbst verfolgen keine Eroberungspolitik. Damit ist das Urtheil über die russische Politik gesprochen, die genau die entgegengesetzten Beweggründe hat, mag auch der Kaiser und seine Regierung noch so sehr auf Erhaltung des Friedens bedacht sein.

Einen sehr bemerkenswerthen Gegensatz zu den Erklärungen Tisza's bildet der neueste Artikel des Brüsseler „Nord“, welcher die Aufforderung, die russische Friedensliebe durch Thaten zu beweisen, mit der nichtssagenden Redensart erwidert, daß Rußland ja bisher nichts unternommen habe, was den Frieden stören könne. Dann aber fällt der „Nord“ sofort aus der Rolle und giebt seinem Aerger sehr deutlichen Ausdruck darüber, daß Oesterreich gewisse Schritte thut, um hinter Rußlands ränkevoller Politik nicht allzu weit zurückzubleiben und schließlich ins Hintertreffen zu kommen. Der „Nord“ beklagt sich, daß die Friedensliga eine gegen Rußland gerichtete Strömung hervorzurufen bestrebt sei, daß Oesterreich sich bemühe, in Serbien das Zustandekommen einer russenfreundlichen Regierung zu verhindern, daß man Rußland verdächtige, einen Handstreich in Kleinasien vorzubereiten, daß der rumänische Minister Sturdza nach Friedrichsruh gereist sei, daß endlich Oesterreichs Absicht, Bosnien und die Herzegowina zu annectiren, mit den russischen Interessen in Widerspruch stehe. Diese ganze Aufzählung verräth das böse Gewissen des Verfassers, er vertheidigt sich gegen Verdächtigungen und gegen sehr nothwendige Vorsichtsmaßregeln, die er klüger Weise mit Stillschweigen übergehen sollte. Die feindliche Strömung gegen Rußland wird nicht durch den Dreibund erzeugt, sondern durch die hinterlistige Handlungsweise Rußlands, die überall Unwillen und Zurückweisung erfährt, wo man es mit dem Frieden aufrichtig meint. Warum will denn Rußland in Serbien eine russenfreundliche Regierung haben? Doch nur, um mit deren Hilfe gegen die österreichischen Interessen auf der Balkanhalbinsel gemeinschaftliche Sache zu machen. Als höchster Trumpf wird schließlich die angebliche Absicht Oesterreichs, Bosnien und die Herzegowina zu annectiren, ausgespielt, die mit den russischen Interessen nicht vereinbar sei. Darauf hat Tisza am Sonnabend bereits die Antwort ertheilt, indem er sich dagegen verwahrt hat, daß Oesterreich-Ungarn einen Einfluß anstrebe, der mit den Verträgen nicht vereinbar sei und Vergrößerungspläne verfolge. Rußland bleibt nur übrig, seine Truppen von der galizischen Grenze zurückzuziehen, wenn es wünscht, daß man seinen friedlichen Versicherungen Glauben schenken soll.

Leipzig, 31. Januar 1888.

* Dem Rector H. Paulick in Berlin ist auf ein an den Kronprinzen Namens der Lehrerschaft der Fortbildungsschule in der Reichenbergerstraße 44/45 gerichtetes Glückwunschschreiben folgendes Dankschreiben zugegangen:

„Ew. Wohlgeboren bin ich Höchsterseits beauftragt, den herzlichen Dank Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen für die im Namen der Lehrer und Schüler der Anstalt Höchstihm ausgesprochenen guten Wünsche ergebenst unter dem Hinzufügen zu übermitteln, den Termin der öffentlichen Prüfung nicht hinausschieben zu wollen. Se. kaiserliche Hoheit bedauern zwar, derselben nicht beiwohnen zu können, hoffen jedoch bei Höchstseiner Rückkehr sich durch den Augenschein von den guten Fortschritten der Schule überzeugen zu können. von Kessel, Major und persönlicher Adjutant.“

* Die Meldung, daß Flourens Anlaß genommen, dem Grafen Münster gegenüber eine Besserung der Grenzverhältnisse zur Sprache zu bringen und die Nothwendigkeit der Aenderung der Art der Grenzbewachung deutscherseits zu betonen, sowie daß Graf Münster diese Reclamationen nach Berlin zu übermitteln zugesagt habe, ist, wie die „Post“ aus Paris meldet, ohne alle Begründung. Der Grenzverfall Trieux ist überhaupt nicht Gegenstand weiterer Erörterungen zwischen Flourens und dem Grafen Münster gewesen. Uebrigens dürfte Flourens am besten wissen, von welcher Seite Verletzungen der Grenze fortwährend stattfinden und wo also eine Besserung und Aenderung nothwendig wäre.

* Fürstbischof Kopp hatte, wie mehrere Blätter melden, dem Reichskanzler in Friedrichsruh den Dank des Papstes für die zur Jubelfeier ausgesprochenen Glückwünsche persönlich zu überbringen und im Namen des Papstes die zur Feier des fünfzigjährigen Priesterjubiläums Leo's XIII. geschlagene Medaille zu überreichen.

* Aus Posen, 29. Januar, wird uns geschrieben: „Erzbischof Dr. Dinder war, wie dem „Orendownik“ aus Pleschen geschrieben wird, von der Deputation, welche von der dortigen polnischen Volksversammlung in Angelegenheit des polnischen Sprach- und Religionsunterrichts gewählt war, brieflich befragt worden, ob und wann der Erzbischof der Deputation Audienz ertheilen wolle; darauf habe der Herr Erzbischof geantwortet: die Deputation möge nicht nach Posen kommen. In Folge dessen ist dann die von der Versammlung beschlossene Petition, welche die Deputation zu überreichen beabsichtigte, dem Herrn Erzbischof brieflich übersandt worden.“

* * *

* **Tisza's Erklärungen im ungarischen Reichstage** machen in Wien allgemein den Eindruck, daß in der Situation keinerlei Wendung zum Besseren eingetreten ist. „Pesti Naplo“ sagt, Tisza's Worte zeigen trotz ihrer Friedlichkeit eher die Möglichkeit eines Krieges als die Gewißheit der Vermeidung desselben. Dennoch nehmen wir sie mit Beruhigung zur Kenntniß, da darin Alles festgehalten ist, was zu den Lebensinteressen Ungarns und der Monarchie gehört. Die im ungarischen Reichstage kaum je dagewesene Thatsache, daß auch die Opposition, wie sie dies durch Helfy und Pechy ankündigte und bei der Abstimmung bekundete, durch die Erklärungen Tisza's sich befriedigt erklärte, wird dahin interpretirt, daß der ungarische Reichstag in dieser Art die Ungerechtigkeit jener Insinuationen darthun wollte, welche ihm chauvinistische Gesinnungen oder einen die friedlichen Absichten der Regierung kreuzenden Einfluß zumuthen. Sehr beruhigend wirkte in der Erklärung Tisza's das entschiedene Dementi aller auf eine Erschütterung der Tripelallianz hinweisenden Gerüchte, während die neuerliche Constatirung des bedrohlichen Charakters der russischen Truppen-Dislocationen als ein Symptom des großen Ernstes der Lage aufgefaßt wird.

* Nach den jetzt in wissenschaftlich verarbeiteter Form veröffentlichten Ergebnissen der Zählung in den Städten Kurlands vom 29. December 1881 betrug damals die Zahl der Einwohner der 11 Städte Kurlands 102,346 und zwar 51,649 männliche und 50,697 weibliche. Die Einwohner sämmtlicher Städte Kurlands vertheilen sich nach ihrer Nationalität in folgender Weise: a. Deutsche 28,027; b. Russen 8796; c. Letten 30,380; d. Polen 966; e. Juden 32,781; f. Litthauer 866; g. Diverse 521; im Ganzen 102,346. Die Zahl der Bewohner der einzelnen Städte betrug: in Mitau 28,531, in Libau 29,611, in Goldingen 8072, in Tuckum 6151, in Bauske 6113, in Windau 5872, in Friedrichstadt 5820, in Jakobstadt 5512, in Hasenpoth 3690, in Grobin 1504, in Pilten 1380.

* Aus Petersburg, 25. Januar, wird der „Vossischen Zeitung“ geschrieben:

Der vom Zar gemaßregelte Commandeur des 1. Armeecorps, Fürst Barclay de Tolly-Weimarn, suchte um seinen Abschied nach und in diesen Tagen wird sich entscheiden, ob er, entsprechend seiner bisherigen Stellung als General-Adjutant, einen Sitz im Reichsrath erhält. Den lutherischen Großfürstinnen, namentlich der Großfürstin Katharina Michailowna, soll es gelungen sein, den Zorn des Zaren gegen seinen General-Adjutanten zu beschwichtigen, welcher zu seiner Vertheidigung anführt, er habe, nachdem die Taufe seines erstgeborenen Enkels nach lutherischem Ritus in maßgebenden Kreisen Erregung hervorgerufen, dem Zar geschrieben, falls seine Handlungsweise verletzt, so werde sie in Zukunft keine Wiederholung finden; auf diesen Brief sei keine Antwort erfolgt, daher er sich berechtigt glaubte, auch die später geborenen Enkel lutherisch taufen zu lassen. Pobedonoszew machte ihm die briefliche Versicherung, nicht er habe die für alle Betheiligten peinliche Sache angeregt. Der Denunciant war, wie man hört, der Stiefvater der jungen Fürstin, ein Herr Durassow. Durch ihn erfuhr von der Taufe des Kindes, die in Reval vollzogen wurde, der dortige Procureur Däen(?), welcher sich durch Hetzereien gegen die lutherischen Geistlichen ausgezeichnet, und durch diesen wurde der Gouverneur Fürst Schachowskoi veranlaßt, dem Kriegsminister darüber zu berichten. Sehr peinlich berühren dabei aufgedeckte Vergehen des Geistlichen, welcher den jungen Fürsten traute, ohne den für Mischehen vorgeschriebenen Revers zu verlangen, und der Kanzlei des Gardenregiments, worin der junge Fürst diente, welche bei seiner Heirath den Beweis des Reverses zu fordern unterließ. De jure trifft weder den jungen noch den alten Fürsten irgend welche Verantwortlichkeit.

* Im letzten Jahre hat zum ersten Male im Kaukasus eine allgemeine Aushebung stattgefunden. Dieselbe ist allenthalben ohne jegliche Störung verlaufen. Ganz besonders wird in allen Nachrichten über dieselbe der Eifer betont, mit welchem sich die jungen Leute gestellt haben. Ausreißer gab es wenige, dagegen hat sich eine beträchtliche Anzahl Freiwilliger gemeldet. Aber nicht nur die Recruten zeigten überall volle Bereitwilligkeit, sondern auch die Gemeinden verhielten sich allenthalben sehr loyal. Den Ausgehobenen wurden Bankette veranstaltet, bei denen es an patriotischen Toasten nicht fehlte. So hat sich also das System der allgemeinen Wehrpflicht leichter durchführen lassen, als man glaubte, und es kann das als ein Beweis dafür dienen, wie festen Fuß Rußland hier in den letzten Jahrzehnten gefaßt hat. Wie schon früher berichtet, sind die Mohamedaner von der allgemeinen Wehrpflicht ausgenommen und haben eine Ablösungssumme von jährlich 528,000 Rubel zu bezahlen. — Die Befestigungen von Batum, an denen in den letzten Jahren viel gearbeitet worden, haben jetzt die Benennung „Michailow'sche Festung“ erhalten. — Die Druschinen in Tiflis sind in Bataillone umgewandelt worden, wodurch sich natürlich die Zahl der Officiere und Mannschaften beträchtlich vermehrt.

* Aus Petersburg, 28. Januar, wird uns geschrieben: „General von Heppen ist zum Militair-Agenten in Bukarest und Belgrad ernannt worden.“

* Man schreibt der „Politischen Correspondenz“ aus Madrid, 23. Januar:

Die aufsehenerregende Meldung eines englischen Blattes, daß Spanien in aller Eile die Ausrüstung eines Corps von 25,000 Mann betreibe, hat wohl nirgends verblüffender gewirkt, als hier, wo auch die bestunterrichteten Leute bisher nicht eine Spur kriegerischer Gelüste oder Vorkehrungen wahrzunehmen vermocht hatten. Die bezügliche Meldung wurde denn auch bald in aller Form durch die hiesigen Zeitungen in Abrede gestellt, wodurch der Zwischenfall erledigt erscheint. Jeder Kenner spanischer Heeresverhältnisse wird zugeben, daß bei dem geringen, durch coloniale Besatzungen obendrein in Anspruch genommenen Friedensstande die Bildung eines Specialcorps von 25,000 Mann ohne Einberufung der Reserve ganz un-

SLUB
Wir führen Wissen.